



Energiewende jetzt – was können wir in Penzberg tun?

Eine Zusammenfassung der Veranstaltung am 16.09.2011

Am Freitagabend 16. Sept. 2011 fand in Penzberg eine Podiumsdiskussion zum Thema Energiewende statt, zu der die SPD in Penzberg eingeladen hatte. Das das Thema die Bürger beschäftigt sah man schon an den vielen Interessierten die gekommen waren, um die Diskussion mit Dr. Hermine Hitzler – Energieberaterin, Ludwig Wörner – energiepolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Andreas Scharli – Vertreter der „Energiewende Oberland“ und Robert Herz Forstrevierleiter und Holzenergieberater vom Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten in Weilheim zu verfolgen.

Als Auftakt der nach Aussage vieler Besucher sehr gelungenen Veranstaltung wurde zunächst ein Film über die energieautarke Gemeinde Güssing in Österreich gezeigt, welcher einen Eindruck darüber vermittelte, wie ein lokal mit Biomasse und Photovoltaik erzeugter Energiemix die Energiewende bringen kann. In Güssing brachte die Energiewende zudem noch Wirtschaftswachstum Dank durch die Kommune garantierte und kontrollierte Preisstabilität in der Energieversorgung, was diverse Unternehmen in die Region anzog.

Im Anschluss an den Film wurde in der durch Markus Kleinen moderierten Podiumsdiskussion rege darüber diskutiert, was die Kommune, die Unternehmen und die Bürger für die Energiewende tun können.

Einigkeit bestand darüber, dass die Kommune eine Vorreiterrolle haben muss, was Anlagentechnik, Architektur und Nutzerverhalten in kommunalen Gebäuden aber auch die Informationspolitik angeht. Aber mehr noch sei es essentiell, dass ein langfristiges und nachhaltiges Konzept zum Erreichen der Energiewende erstellt wird. Dies könne beispielsweise mit der Planung des richtigen Gewerbemixes oder von Neubaugebieten mit Süddächern und unter Nutzung von Erdwärme oder Mikro-Blockheizkraftwerken in privaten Haushalten beginnen. Auch würde beispielsweise die Etablierung von Photovoltaikanlagen am Rande von Autobahnen gefördert, was eine Chance für Penzberg bedeuten könne. Klar sei aber auch, dass es nicht ausreicht wenn Kommunen alleine handeln. Vielmehr müssen sich Kommunen mit Ihren Konzepten zusammen schließen, ähnlich wie dies bereits heute bei der Abwasserversorgung geschehe. Unternehmen müssten als wichtige Energiekonsumenten aber auch als Wärmeproduzenten darin eingebunden werden. Die Abwärme großer Unternehmen könne so prinzipiell z.B. zur Beheizung eines Wellenbades genutzt werden. Wichtig sein also die Vernetzung des lokal produzierten Energiemixes unter kommunaler Kontrolle.

Für Penzbergs Zukunft



Penzberg
SPD

Neben der Energieproduktion durch Biomasse (Holz – das in Deutschland alleine selbst unter maximaler Nutzung der Wälder bei weitem nicht zur Energieversorgung ausreicht, Gras), Photovoltaik, Wind und Wasser sei freilich die Einsparung von Energie wesentlich. Und die beginnt auch beim einzelnen Bürger oft im Kleinen, wie durch Nutzung von Energiesparlampen. Bei der Altbausanierung müsse neben der (in das Konzept der Kommune passenden) Nutzung regenerativer Energien dann auch entsprechend gedämmt werden. Energieberater stehen bei den oft komplexen Fragestellungen beratend zur Seite. Auch im Internet gibt es dazu schon Tipps. So kann man unter www.co2ol.de seinen CO₂-Fußabdruck nachschauen, also feststellen wie viel CO₂ man als einzelner Klimawirksam verursacht und wo Einsparmöglichkeiten bestehen.

Freilich gibt es die Energiewende nicht umsonst. Für den Bund stellt diese sicher eine der größten finanziellen Herausforderungen dar. Entsprechende Förderprogramme werden notwendig, um die Energiewende sozialverträglich vorantreiben zu können und, um neue noch energieeffizientere Technologien zu entwickeln.

Nachdem die genannten Aspekte ausführlich diskutiert wurden hatten dann die interessierten Zuhörer Gelegenheit Fragen an die Experten zu richten. Schnell wurde klar, dass die Themen und Fragestellungen sehr vielfältig sind.

So kündigte die SPD in Penzberg dann auch an, dass es weitere Veranstaltungen rund um das Thema Energiewende geben soll. Ein mögliches Thema sein dabei z.B. „die Mobilität“.